Aus der Stadt Halle

Der 1. April als Ostertag.

„Am 1. April schickt man die Narren, wohin man will." In diesem Jahre wird man sie — mit gutem Grunde — ins „Lager des Osterhasen" oder zum „Nest der Osterbenne" schicken dürfen. Fällt doch in diesem Jahre der Ostersonntag gerade auf den 1. April, einen Ostertermin, der in unserem Jahrhundert bisher noch nicht vorkam, der nun aber noch dreimal, mit elfjähriger Periode, in den Jahren 1934, 1945 und 1956 also, wiederkehren wird. Auch das vorige Jahrhundert hat im ganzen viermal: in den Jahren 1804, 1866, 1877 und 1888, am 1. April Ostersonntag gefeiert. — Daß der Ostermontag auf den 1. April fällt, die beiden Ostertage also verschiedenen Kalendermonaten angehören, haben wir in den Jahren 1907 und 1918 erlebt, und auch in den Jahren 1929 und 1991 wird man in zwei verschiedenen Monaten „Ostern" können, während im vorigen Jahrhundert gleiches den vier Jahren 1839, 1850, 1861 und 1872 beschieden war. Bismarck hat somit in seinem Leben seinen Geburtstag dreimal (1866, 1877, 1888) am Ostersonntag und viermal am Ostermontag feiern können.

Dagegen ist Kaiser Wilhelm I. während seines langen Lebens nur einmal, im Jahre 1818, in der Lage gewesen, seinen Geburtstag an einem Ostertage feiern zu können. Da nämlich nach der Festsetzung des Konzils von Nicäa der erste Ostertag auf den ersten Sonntag nach Vollmond nach Frühlingsanfang fällt, so ist der früheste überhaupt mögliche Ostertermin eben dieser 22. März, und als Ostermontag kommt dieser Kalendertag somit überhaupt nicht in Frage. Aber auch ein Ostersonntag an diesem Tage ist äußerst selten und seit 1818 auch noch nicht wieder vorgekommen, und einem heute Lebenden den Genuß eines so frühen Osterfestes zu wünschen, wäre grausam; würde er doch zu dem Zweck bis zum Jahre 2285 des Lebens Ungemach tragen müssen. Auch der zweitfrüheste Ostertermin, der 23. März, ist noch recht selten, doch haben wir diesen Fall vor genau einem Jahrzehnt, im Jahre 1913 erlebt; es war das frühest Osterdatum des ganzen Jahrhunderts und war vorher zuletzt in den Jahren 1845 und 1856 vorgekommen und wird in Zukunft erst wieder im Jahre 2008 auftreten, falls nicht inzwischen etwa — eine Einschränkung, die ebenso freilich auch bei allen unseren sonstigen Vorausberechnungen geboten wäre — die oft angeregte Kalenderreform zum Durchbruch gelangen und die Beweglichkeit des Osterdatums wesentlich verringern sollte. Bleibt aber die Ostergel ungeändert, so wird derjenige, der noch zwei Jahrzehnte Lebens vor sich hat, alsdann gerade, im Jahre 1943 nämlich, auch den spätesten aller Ostertermine, den 25. April erleben; ein so spätes Ostern ist zuletzt im Jahre 1886 vorgekommen.

Dr. W. Ahrens.

Auf dem heutigen Markt

war nur ein Stand mit Butter, die mit 3500 Mark verkauft wurde. Eier, von denen immerhin wenigstens einigermaßen Bestände vorhanden waren, wurden zu 340 verkauft. Mohrrüben wurden zu 110 angeboten, aber auf 90 heruntergedrückt. Die Hausfrauen begehen den großen Fehler, zu den Ständen zu laufen, in denen Landwurst angeboten wird. Diese Landfleischer, die in ihrer Heimatgemeinde keinen Zipfel loswerden, verkaufen hier das Fleisch und die Wurst zu höheren Preisen als die städtischen Metzger, ohne daß die Qualität eine bessere wäre. Kalbaunen wurden von einem solchen ländlichen Fleischer heute mit 1800 M. verkauft. In Halle kosten sie 1200 M. — Andere Haustrauen sind wieder schlauer. Sie warten, bis die Preisprüfungskommission gegen 8 Uhr ihre Tätigkeit beendet hat, und kaufen dann ein, frisch von der Preisfestsetzung hinweg. Manche Hausfrauen kommen zu früh, der größte Teil zu spät, wenn die Bauernfrauen schon wieder angefangen haben, die Preise mit Spucke auszulöschen, und diejenigen hinzuschreiben, die ihnen genehmer sind.

Kartoffeln senken sich stark im Preise. Die Mieten werden geöffnet, und wenn die Saatkartoffeln sortiert sind, wird voraussichtlich großes Angebot herrschen, da bekanntlich die vorjährige Ernte gut war und viel in den Mieten steckt.

Konsistorialrat und Superintendent Lic. Baumann. Wie wir soeben erfahren, ist Domprediger Lic. Baumann zum Konsistorialrat in Stettin und Superintendenten der reformierten Diözese in Pommern ernannt worden.

Ueber den Steuerabzug bei der Einkommensteuer findet sich im heutigen Inseratenteil eine wichtige amtliche Bekanntmachung.

Märzlöhne der Gemeindearbeiter Mitteldeutschlands. Der Zentralausschuß in Berlin bestätigte den Schiedsspruch des Mitteldeutschen Kommunalseinigungsamtes Magdeburg. Nach dem Schiedsspruch beträgt der Spitzenlohn eines Gemeindearbeiters der Ortsklasse A ab 1. März 1200 Mark. Außerdem wird ein Haushaltszuschlag und eine Kinderbeihilfe von je 50 Mark gezahlt. Der Schiedsspruch des Zentralausschusses ist vom Mitteldeutschen Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden e. V. und vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter angenommen worden.

Roher Ueberfall. Am Sonntag um ½3 Uhr ereignete sich an der Ecke Torstraße-Berchenfeldstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Mitgliede des Stahlhelms und Mitgliedern der KPD. Der Angehörige des Stahlhelms wurde von etwa 15 Personen mit roter Armbinde angegriffen und zu Boden geschlagen. Er trug am Vorder- und Hinterkopf mehrere Wunden davon. Auf der Wache Südstraße, die er selbst aufsuchte, ward ihm ärztliche Hilfe. Die Nachforschungen nach den Tätern blieben bis jetzt ergebnislos.

Selbstmord mit dem Taschenmesser. Gestern gegen 7 Uhr abends wurde in den Anlagen am Wasserturm in der Magdeburger Straße ein auswärtiger Lokomotivführer a. D. angetroffen, der sich in selbstmörderischer Absicht mit einem Taschenmesser die Pulsadern geöffnet hatte. Da die Verletzungen nicht erheblich waren und eine Lebensgefahr nicht bestand, wurde er nach Anlegung eines Notverbandes in Schutzhaft genommen. Der Grund zur Tat soll Lebensüberdruß sein.

Von den alten, reichtragenden Pflaumenbäumen, die an der Straße, welche von der Prachtstraße nach Rietleben führt, stehen, wurden Anfang dieses Monats heimlich 15 Stück abgeholzt und gestohlen. Die Bäume waren bisher vom Stadtgut Gimritz, zu dem sie gehören, verpachtet worden.

Verein junger Deutsch-Demokraten für Halle. Zur 75jährigen Wiederkehr des Vorlampfes für Freiheit und Recht im Jahre 1848 veranstalten die hallischen republikanischen Jugendbünde eine gemeinsame Feier, die am Donnerstag, dem 22. d. M., abends ½8 Uhr, in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Friesenstr., stattfindet. Das Programm bringt Freiheitsgedichte von Freiligrath, Herwegh, sowie auch solche von Werfel, Bröger, Heym.ke und Stadler, für deren Vortrag sich u. a. das Mitglied des hiesigen Stadttheaters Charlotte Jahn zur Verfügung gestellt hat. — Umrahmt wird die Feier durch musikalische Darbietungen. Als Festredner erscheinen Otto Stündt, Nürnberg und Max Westphal, Berlin. Alle jungen Republikaner sind willkommen.

Wie wird das Wetter morgen sein?

Das Hochdruckgebiet nimmt an Umfang langsam ab, es wird aber für die Witterungsgestaltung zunächst noch maßgebend sein. Da wir jetzt auf dem südwestlichen Abhange des Hochs liegen, so wird die Erwärmung bei südöstlichen Winden und heiterem Wetter langsam zunehmen.

Erhöhung der Preise für Gas und Wasser.

Laut Bekanntmachung des Magistrats werden die Preise für den Verbrauchsmonat März abermals erhöht, und zwar für Gas auf 650 Mark pro Kubikmeter, für Wasser auf 185 Mark. Diese abermalige Erhöhung wird vielleicht hinsichtlich der Bestimmung des Markwertes überraschen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß für die Preise von Gas und Wasser nicht der Wert des Dollars, sondern der Kohlenpreis ausschlaggebend ist, der bekanntlich am 9. Februar eine wesentliche Erhöhung erfahren hat trotz sinkender Valuta! Diese Kohlenpreiserhöhung ist in der Februarrechnung nur zum Teil berücksichtigt und muß um so mehr eine Steigerung der Gas- und Wasserpreise im März nach sich ziehen, als die Folgen der Kohlenpreiserhöhung sich erst im März durch Steigerung der sonstigen persönlichen und sächlichen Ausgaben bemerkbar machen. Verglichen mit den Friedenswerten ergeben sich folgende Preissteigerungen:

	1913	März 1923	Steigerung
1 Dollar	4,10 M.	20 000	5 125
1 To. Gaskohle	22,— M.	180 000	8 200
1 To. Rohbraunkohle	4,10 M.	37 000	9 000
1 Ztr. Braunkohlenbriketts	0,75 M.	6 940	9 250
1 Kubikmeter Gas	0,14 M.	650	4 650
1 Kubikmeter Wasser	0,16 M.	185	1 150

Man sieht daraus, daß die Preise für Gas und Wasser nur um einen Bruchteil des hauptsächlichen Rohstoffes, der Kohle, gesteigert sind. Voraussetzung für Unveränderlichkeit dieser Preise ist die Unveränderlichkeit des Kohlenpreises und der Frachten.

Ein Tag der großen Vorlagen.

Verdoppelung der Gewerbesteuer ✓ 31 Stimmen dafür, 16 dagegen ✓ Stimmenthaltung der Kommunisten ✓ Die Kehrordnung wieder gescheitert! ✓ Annahme der Schulgelderhöhung. Zuschläge im Straßenbahnbetrieb.

Gewerbesteuer, Schulgelderhöhung, Fahrpreiserhöhung, Ortsstatut Kehrsteuer — Gott ja, das sind ja alles Dinge, die für große Kreise der Bürgerschaft ein unmittelbares Interesse haben, denn sie treffen direkt in das Portemonnaie, aber so ziehen sie doch nicht, als wenn von Herrn Günther und seinen kommunistischen Genossen irgendein Possenspiel zu erwarten steht. Da sind die Tribünen viel dichter besetzt, als gestern, wo man namentlich zu Anfang recht viel Lücken sah. Die Gewerbesteuer entfachte noch einmal eine lebhafte Debatte. Unser Finanzdezernent, Bürgermeister Seydel, wehrte sich, wie schon im Haushaltsausschuß, gegen die Ausführungen des Haupireferenten der Saalschloßbrauereiversammlung, denen er eine sehr schlechte Zensur erteilte, und dann kam die Abstimmung. Nur 16 Stimmen, in der Hauptsache Deutschdemokraten, stimmten dagegen, 31 Stadtverordnete dafür. Der Hauptreferent der Versammlung in der Saalschloßbrauerei war also auch im betreff der Abstimmung, als er behauptete, alle bürgerlichen Stadtverordneten seien gegen die Vorlage, schlecht unterrichtet. Weniger Glück hatte gestern der Magistrat mit seiner neuen Kehrordnung. Seit Jahren arbeitet man daran, eine Kehrsteuerordnung für Halle zu schaffen. Ein dutzend Jahre mögen inzwischen vergangen sein, ohne daß bisher ein Werk zustandekam, das vielleicht die Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium gefunden hätte. Gestern litt das Schiff, das so stolz und kursicher durch die Wogen des Haushaltsausschusses gesteuert war, noch im letzten Moment Schiffbruch. Rettungslos Schiffbruch. Die Stadtväter sahen sich selbst gegenseitig verwundert an, als nur fünf Stimmen dafür waren. Eine so einhellige Ablehnung ist selten erlebt.

Den Schluß der gestrigen Aussprache machte nach ein paar Wochen Pause wieder eine Straßenbahnvorlage. Sie bringt diesmal keine allgemeine Tariferhöhung, sondern nur Zuschläge für die Zeit nach 11 Uhr abends, wo der doppelte Fahrpreis zu entrichten ist, ferner eine Erhöhung des Gepäcktarifes für große Gepäckstücke, die von heute ab voll bezahlen müssen, und eine doppelte Taxe für die Ausländer. Woran aber erkennt man den Ausländer? so fragte ein Teil der Stadtväter zweifelnd. Aber der Dezernent erklärte seelenruhig: „Unsere Schaffner werden's schon schaffen. Wo anders erzielt man mit der Ausländertaxe ganz nette Einnahmen. Unser Stadtbad nimmt von den Ausländern auch den vierfachen Preis. Machen Sie sich keine Sorgen, wir haben 2200 Ausländer ständig in Halle. Wir werden von ihnen manchen Tausendmarkschein reinholen." Also stimmte man zu.

*

Die Verhandlungen leitet Stv. Keil (Deutschdem.). Eingegangen ist eine Eingabe von 27 Stadtsekretären, welche um Beförderung zum Oberstadtsekretär ersuchen. Die Sache geht an den Haushaltsausschuß.

Punkt 1 betrifft die Wahl von Mitgliedern in den Ausschuß für Grundstücksverkehr. Ueber Punkt 2: Nachtrag zum Haushaltsplan 1922 berichtet Stv. Manschewski (Deutschdem.). Es handelt sich um

die Nachsteuervorlage.

Der Referent führt im wesentlichen folgendes aus: Die Stadt hat keine andere Möglichkeit, das Defizit von 119 Millionen zu decken, als durch die Erhöhung der Realsteuern. Die Reichsfeuerordnung läßt keinen anderen Ausweg. Beim Berechnung über das Steueraufkommen, die ich im Frühjahr 1922 angestellt habe, hat sich als richtig erwiesen. Die Gewerbesteuer hat, obwohl wir den Zuschlag von 2450 Proz. auf 2200 Proz. herabdrückten, 23½ Millionen mehr eingebracht, als vorgesehen war. Die Gewerbesteuer soll nun noch einmal mit demselben Zuschlag erhoben werden, um den Etat einigermaßen ausgleichen zu können. Der Magistrat hat seine Vorlage verkürzt mit dem Antrage, vom 15. März ab die Schulen nicht mehr zu heizen, andernfalls werde der Zuschlag von 4400 Proz., d. h. die nochmalige Erhebung der Gewerbesteuer in dem schon bezahlten Umfange, nicht ausreichen. Der 15. März ist schon vorbei und es wird darüber hinaus geheizt. In der Oeffentlichkeit hat eine lebhafte Erörterung über die Nachsteuer eingesetzt. Es wird mit Recht darüber geklagt, daß die Vorlage zu spät kommt. Aber der Magistrat hat bisher auf das Landessteuergesetz gehofft. Er glaubte, einen so großen Betrag durch die Neuregelung der Umsatzsteuer hereinbekommen zu haben, daß die Nachsteuer überflüssig würde. Die Hoffnung hat entäuscht. Der Haushaltsausschuß hat mich beauftragt, die Nachsteuer zur Annahme zu empfehlen.

Stv. Splett (Christl. Vpt.): Der Elternbeirat des Lyzeums erhebt Einspruch dagegen, daß die Heizung am 15. März eingestellt wird, wie der Haushaltsausschuß beschlossen hat. Er wünscht, daß bis zum 28. März geheizt wird. Die Kosten sind nicht so erheblich, wie uns vom Magistrat gesagt wird. Es kommen keine Millionenbeträge in Frage. Man darf selbstverständlich nicht den Wiederbeschaffungspreis der Kohlen einsetzen.

Vorsteher Keil: Von dem Verband der Kommunalbeamten liegt eine Eingabe vor, die sich gegen die Protestversammlung der Gewerbetreibenden in der Saalschloßbrauerei wendet. Die Vorwürfe, die dort erhoben seien, erklärt der Verband für gänzlich unbegründet, namentlich der Referent, Herr Dr. Schulze-Galéra, habe ganz unmotiviert behauptet, die Beamten wüßten nicht, wie sie ihre Arbeitszeit hinbringen sollten. Demgegenüber erklärt der Verband, daß der Beamtenapparat sehr eingeschränkt sei, die Mehrarbeit nehmen aber die Beamten gern auf sich. Beschuldigungen von unbenannter Seite weisen sie zurück.

Stv. Minner: Die Gewerbesteuer ist eine Sonderbesteuerung eines einzelnen Standes. Die Wirkung kann nur die sein, daß die Produkte des Handels und Gewerbes dadurch einer indirekten Steuer unterworfen werden. Die Linke, die sich für diese Steuer so erwärmt, müßte sie eigentlich grundsätzlich ablehnen, wenn sie wirklich eine Vertretung der Verbraucher sein wolle. Dem Vorwurf, daß Handel und Gewerbe in ihrem Einkommen schwer kontrollierbar seien und in vielen Fällen die Steuerleistung gering bleibe, muß man entgegenhalten, daß Handel und Gewerbe mit einer großen Zahl von Steuern belastet sind: Gewerbesteuer, Umsatzsteuer, Lohnsummensteuer, auch Konzessionssteuer, Herbergssteuer, Lustbarkeitssteuer, Luxussteuer, Grund- und Gebäudesteuer. Bei der Nachsteuer ist das Ungerechte, daß sie von den Geschäftsleuten nicht hat kalkuliert werden können. Erst wurde die Belastung der Schulen mit der Nachsteuer verkuppelt, dann die Kreditvorlage und neuerdings die Bezahlung der Beamtengehälter, indem man sagt, daß die Beamten nur 70 Proz. ihres Gehaltes ausgezahlt bekommen können, wenn die Nachsteuer nicht sofort bewilligt werde. Die Gewerbetreibenden machen demgegenüber geltend, daß ja die Beamten für Gehalt auf ein Vierteljahr im voraus beziehen. Mit paßt ein solches Treiben nicht, wo man immer einen Stand gegen den anderen ausspielt. Das hilft nicht dazu, die so sehr nötige Einigkeit innergalb weiter Volkskreise aufrechtzuerhalten. Ein Defizit von 119 Millionen macht für den neuen Haushaltsplan von zweieinhalb Milliarden derzlich wenig aus. Man kann doch auch den Arbeitern und Festbesoldeten nicht zumuten, Nachsteuern auf ihre Gehälter und Löhne zu zahlen. Die gleiche Behandlung muß auch den Gewerbetreibenden zukommen lassen. Ich erkläre mich für Ablehnung der Vorlage.

Stadtbaurat Jost: Nach der Berechnung unserer Heizungsingenieure kostet jeder Schultag an Heizungsaufwand, je nachdem es kalt oder milde ist, zwei bis drei Millionen Mark. Wir hatten für die Heizung erst 13 Millionen vorgesehen, dann noch 55, also insgesamt 68 Millionen. Dieser Betrag ist bereits um 15 bis 20 Millionen überschritten. Eigentlich müßte auch dieser Betrag noch auf die Gewerbesteuer genommen werden.

Stv. Steinbrück (Deutschnat.): Unter dem Drucke der Verhältnisse sieht sich meine Fraktion veranlaßt, der Nachsteuer zuzustimmen. Es geht nicht, die Steuer auf das neue Jahr zu übernehmen, denn auch im neuen Jahr muß nach unserer Finanzordnung das Gewerbe sie aufbringen. Wir können die Verantwortung für die schwierigen Verhältnisse ablehnen. Wäre man unseren Sparsamkeitsvorschlägen gefolgt, dann gäbe es kein Defizit. (Widerspruch bei den Demokraten).

Stv. Wille (Soz.): Wir erkennen die Nachsteuer als eine Notwendigkeit an. Wollten wir sie ablehnen, so hätte das gar keinen Einfluß auf die Beschlußfassung. Denn Sozialisten hören nicht auf Zahlen. Wir wünschen nicht, daß der Etat des neuen Jahres im voraus belastet wird. Ich stelle den Antrag, beim Nachtragsetat noch

eine Million Mark zugunsten der Volkshochschule

einzustellen. Sie hat 4274 Hörer. Das stellt eine so glänzende Entwicklung dar, wie sie kaum eine andere Stadt hat.

Stadtrat Lehmann: Den Redel, wir er in der Versammlung in der Saalschloßbrauerei ausgesprochen wurde, daß beim Beamtenapparat nicht gespart sei, kann nur jemand erheben, der keine Sachkenntnis hat. Am 1. Juli 1914 hatten wir 907 Angestellte und Beamte. Unter dem Zwang der Verhältnisse mußten wir 20 neue Bureaus einrichten, u. a. das Wohnungsamt, Erwerbslosenfürsorge, Bureau für Sühnungsschäden, Stadtmagazin, Wirtschaftsstelle, Bergwerksbureau, Kriegsbeschädigtenbureau, Kleingartenfürsorge usw., was 472 Beamte und Angestellte erforderte. Das macht insgesamt 1379 Beamte und Angestellte. Vorhanden sind zurzeit noch 1318. 700 Kriegshilfen haben wir entlassen.

Bürgermeister Seydel: Die Vorlage hätte wahrhaftig nicht verdient, daß sie soviel Staub aufwirbelt. Man muß doch die ungeheure Geldentwertung berücksichtigen. Jetzt wird die Steuer, die man im August-September entrichtet hat, zwar in der gleichen Höhe noch einmal erhoben, aber sie wird mit entwertetem Geld bezahlt. Das macht die Last weit, weit leichter. Die Nachsteuer im vorigen Jahre betrug, in Goldmark umgerechnet, 24½ M., die Nachsteuer dieses Jahr nur 1,67 M. Weil wir eine so solide Finanzverwaltung haben, ist bei uns das Defizit recht geringfügig. Andere Städte haben davon das Vielfache. Die Gewerbetreibenden haben auch wissen können, daß eine Nachsteuer kommt. Das ist in allen Vorlagen, die wir im Laufe der letzten Monate machen mußten, klar genug angedeutet worden. Wenn man sich natürlich ein solches Referat bolten läßt, wie es in der Saalschloßbrauerei gehalten ist, dann gibt das ein völlig schiefes Bild. Es ist den Versammlungsbesuchern wirklich viel zugemutet worden, ich will aber jetzt auf diese Dinge nicht eingehen. Die Handelskammer hat keinen grundsätzlichen Widerspruch erhoben; sie sah ein, daß wir nicht anders handeln können, als es durch die Nachsteuer geschieht. Die Handelskammer in Köln, eine so angesehene Sachverständigenbehörde, nannte es selbstverständlich, daß an Gewerbesteuern mindestens die doppelten Beträge in Papiermark erhoben werden müßten. Die Vorwürfe des Herrn Minner über die zu späte Erhebung sind unberechtigt. Wir wissen heute noch nicht, wie wir auf Grund des Landessteuergesetzes stehen. Die Ausführungsbestimmungen sind vor Juli nicht zu erwarten, ja, es können die großen Ferien vorbei sein, ehe wir sie bekommen. Sie sehen, mit welcher Gleichgültigkeit an oberster Stelle die Finanzen der Städte behandelt werden. Ich habe in den letzten Tagen in Berlin meine Meinung darüber sehr kräftig zum Ausdruck gebracht. Wir hatten doch ein Recht, mit hohen Einnahmen aus der Umsatzsteuer zu rechnen. Die meisten Gewerbetreibenden haben sich auf die Nachsteuer eingerichtet; viele haben mit einem weit höheren Betrage gerechnet, als wir jetzt erheben. Wir haben 119 Millionen zu decken, Magdeburg 1,7 Milliarden. Das neue Jahr dürfen wir nicht belasten, die neuen Etats dringen schon bereits gewaltige Ziffern. So zeigt das Jugendamt, daß es bisher 12 Millionen im neuen Etat von 700 Millionen ausgeben. Die Einnahmen aus dem Elektrizitätswerk brauchen wir dringend für das Werk selbst. Wenn wir auf solider Basis weiterarbeiten wollen, so wie es mit unserem

DAVID SOHNT HALLE a/S
DAVIDS MIGNON KAKAO
Mignon
KAKAO SCHOKOLADE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230320022/fragment/page=0001

Getroffen vereinbart ist, dann müssen wir die Summen im laufenden Jahre aufbringen.

Stv. Kürbs (Unabh.) erklärt, daß er mit seinem Fraktionskollegen Otto gegen die Nachsteuer stimmen werde, weil sie eine indirekte Besteuerung der Konsumenten bedeute. Was die Versammlung der Gewerbetreibenden anlangt, so hätte der Saal der Saalschloßbrauerei gesteckt voll sein müssen, wenn den Gewerbetreibenden in ihrer Masse an der Bekämpfung der Nachsteuer gelegen gewesen wäre. So waren höchstens 500 Mann vertreten.

Stv. Minner (Deutschdem.): Wenn jetzt die Deutschnationalen die Verantwortung für die Nachsteuer anderen zuschieben und auf ihr Sparprogramm hinweisen, so kann das nur heiter stimmen. Mit den Sparvorschlägen hätte man keine irgendwie nennenswerten Beträge hereinbekommen, aber wir wären in unserem Kulturniveau recht stark herabgesunken, wenn wir z. B., wie die Herren vorschlugen, die Straße nicht mehr gereinigt hätten. (Stv. Steinbrück ruft: Und wie steht's mit dem Stadttheater?) Die Berechnungen unseres Kollegen Manschewski sind glänzend gerechtfertigt worden; tatsächlich sind bei einem Steuersatz von 2200 Proz. 23½ Millionen Mark mehr vereinnahmt worden.

Stv. Hoe: Wer konnte denn Anfang vorigen Sommers voraussehen, daß das Geld so im Werte sinken würde? Zu bedauern ist es, daß der Magistrat seine Steuervorlage mit anderen Dingen verknüpft, z. B. mit der Schulheizung.

Stv. Borges (Deutschdem.): Herr Steinbrück hat durch seinen Zuruf darauf aufmerksam gemacht, daß er und seine Fraktion sich aus Gründen der Sparsamkeit für die Schließung des Stadttheaters eingesetzt haben. Was kostet denn das Theater an Zuschuß? 30 Millionen Mark, das sind 10 000 Friedensmark. Wären wir ihm gefolgt, dann hätten wir schon fast ein Jahr kein Theater mehr, wohl aber hätten wir 30 Millionen für Erwerbslosenfürsorge infolge der Entlassung des Chors, Orchesters usw. aufbringen müssen. Das Elektrizitätswerk hätte vom Theater keine Einnahme an Strom gehabt. Die Stadt hätte Millionen von Lustbarkeitssteuer nicht bekommen, also hier ist das Sparprogramm wäre ein weiterer Schwadenstreich gewesen. Die Herren haben weiter die Schließung des Zoologischen Gartens vorgeschlagen. Der Zoo wird aber wahrscheinlich gar keinen Zuschuß gebrauchen, wir hätten also bei dem Sparprogramm ganz unnütz dieses so wichtige und wertvolle Institut geopfert, das wäre ein zweiter Schwabenstreich gewesen. Nicht diejenigen, die solche Sparvorschläge machten, haben im Interesse der Stadt gehandelt, sondern die sie verhindert.

Stv. Steckner (Deutschdem.): Es verträgt sich nicht mit einer soliden Wirtschaft, wenn man ein Defizit von über 100 Millionen auf den neuen Etat übernehmen wollte. Der Hinweis auf die Goldmark ist nicht richtig. Denn die Erträge, die die einzelnen Unternehmungen gehabt haben, sind im Verhältnis zur Goldmark ganz verschieden zu bewerten.

Bei der Abstimmung wird der Antrag, die Schule bis zum 28. März zu heizen, angenommen, ferner der Antrag, eine Million für die Volkshochschule zu bewilligen. Der weitergehende Antrag des Magistrats, die Gewerbesteuer auf 3500 Proz. zu bemessen, wird einstimmig abgelehnt. Dagegen die Magistratsvorlage, die Steuer auf 4400 Proz. festzusetzen, d. h. den Steuerbetrag von August-September nach einmal zu erheben, mit 31 gegen 16 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Sozialisten und die Deutschnationalen mit Ausnahme des Stadtverordneten Roediger, der gerade nicht anwesend war, und der kleinere Teil der Demokraten. Dagegen der andere Teil der Demokraten und die Unabhängigen. Die Kommunisten enthielten sich der Abstimmung.

3. Dem Magistrat wird Zahlungsermächtigung für 1912 gegeben.
4. Die Aenderung der Satzung der Müller-Stiftung wird in die gedeimte Sitzung verwiesen. 5. Der Umwandlung einer Beamtenstelle wird zugestimmt. Punkt 6 betrifft das Ortsstatut über die

Straßenreinigung.

Es berichteten Stadtv. Herold (Deutschnat.) und Stadtv. Minner (Deutschdem.). Stv. Wilke (Soz.) wünscht in das Statut eine Bestimmung aufgenommen zu sehen, daß die Kosten für die Straßenreinigung nicht in Form einer Umlage auf die Mieten abgewälzt werden dürfen, sondern durch die Verwaltungskosten als abgegolten gelten. Der

Jeden Mittwoch

für die Bezieher unseres Blattes kostenlos

Juristische Sprechstunde

Die Sprechstunde findet von nachmittags 5—7 Uhr im Verlagsgebäude Große Brauhausstraße 16/17 statt.

Antrag wird mit 29 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Danach fällt das ganze Statut. Es stimmen nur etwa fünf Stadtverordnete dafür.

7. Die Vorlage über Erhöhung des Schulgeldes trägt Stv. Hoe vor. Der Haushaltsausschuß hat Zustimmung beschlossen. Der Referent selbst erklärt sich nur für eine Erhöhung im Rahmen der staatlichen Sätze, d. h. nicht über den Höchstsatz von 20 000 M. hinaus. Stv. Ilgenstein (Komm.) verwirft die Vorlage. Stv. Steinbrück (Deutschnat.) erklärt sich für die Höchstgrenze von 20 000 M. — Bürgermeister Seydel: Zu dem Wahne, wie sie an der vom Magistrat vorgeschlagenen Höhe der Schulgeldsätze kürzen, belehren Sie die Gewerbe- und die Grundsteuer. Wenn Sie den Höchstsatz 20 000 M. für höhere Schulen nehmen, bleiben 120 Millionen Mark ungedeckt, die dann die Gewerbesteuer aufbringen muß. Bedenken Sie doch, daß ein Schulgeldsatz von 50 000 M. im Jahr nur erst das Dreihundertfünfzigfache des Friedenssatzes bedeutet. — Stv. Manschewski (Deutschdem.): Den kinderreichen Familien müssen wir mehr entgegenkommen. Bei zwei Kindern soll jedes Kind 10 Prozent Ermäßigung, bei drei Kindern jedes Kind 20 Prozent, bei vier und mehr Kindern, die eine schulgeldpflichtige Schule besuchen, jedes Kind 30 Prozent Ermäßigung erhalten. Der Antrag Manschewski wird angenommen, ebenso die Magistratsvorlage.

8. Stv. Ritter (Deutschdem.) berichtet über Veränderungen im Straßenbahntarif. Stv. Walke (Deutschdem.) als Dezernent teilt mit, daß die Entlassungen mit äußerster Milde verfahren werde. Man werde zunächst keine Entlassungen vornehmen, sondern warten, bis dieser oder jener freiwillig abwandert. Auch der Beamtenapparat ist eingeschränkt worden. Ein Bahnmeister, ein Techniker und ein Werkmeister sind entlassen.

Stv. Zuffe wünscht, daß der Zuschlag, der von 11 Uhr abends ab erhoben wird, für Kriegsbeschädigte nicht gelten soll. Der Vorschlag wird angenommen, ebenso die Magistratsvorlage.

9. Dem baltischen Wirtschafts- und Verkehrsverband bewilligt man einen Beitrag von insgesamt 1 Million. Ref. Stv. Ritter (Deutschdem.). 10. Eine Beschwerde über Gebührenerhebung wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Ref. Stv. Sünderhauf (Deutschdem.).

Der öffentlichen folgte eine geschlossene Sitzung, die sich weit bis in die neunte Stunde hineindehnte.

Tintenfleck. Um Tintenflecke aus der Wäsche zu entfernen, bedient man sich statt des scharfen Kleesalzes besser einer Lösung von 20 Gramm Weinstein mit 15 Gramm Alaunpulver. Diese Mischung greift die Wäsche nicht an. Ist der Fleck schon alt, resp. nicht frisch, so ist eine längere oder öftere Einwirkung nötig.

Wasserstände am 19. März 1923.

			Fall	Wuchs					Fall	Wuchs
Elbe					Wernburg Up.	19.	3.	+2.42	—	—
Dresden . .	18.	3.	+0.11	—	—	Calbe, Obp	19.	3.	+2.03	0.03	—
Torgau . .	19.	3.	+2.24	0.06	—	Calbe, Unterp.	19.	3.	+2.32	0.02	—
Wittenberg .	18.	3.	+3.22	—	—	Griehne . .	19.	3.	+2.32	0.04	—
Roßlau . .	19.	3.	+2.62	0.05	—	**Havel**					
Bardy . .	19.	3.	+3.06	0.05	—	Brandenbg. Op.	18.	3.	+	—	—
Ma-debura .	19.	3.	+2.36	0.02	—	Brandenbg. Up.	18.	3.	+	—	—
Tangermünde	18.	3.	+3.58	—	—	Rathenow Obp.	18.	3.	+	—	—
Wittenberge .	18.	3.	+3.00	—	—	Rathenow Utp.	18.	3.	+	—	—
Mulde						Havelberg . .	18.	3.	+3.37	0.02	—
Düben . .	18.	3.	+0.50	—	—	**Weser**					
Saale						Münden . .	18.	3.	+2.21	0.16	—
Grochlitz . .	18.	3.	+	—	—	Minden . .	18.	3.	+3.26	0.04	—
Trotha Up. .	18.	3.	+3.18	—	—						

Hallischer Witterungsbericht.

	20. März 9 Uhr abends	20. März 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	762.2	763.1
Thermometer Celsius	5.5	1.8
Rel. Feuchtigkeit %	77%	75%
Wind	C 1	ENE 2

Maximum der Temperatur am 19. März 9.8 C.
Minimum in der Nacht vom 19. März zum 20. März 0.4 C.
Niederschläge am 20. März 7 Uhr morgens 0.0 mm.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines kräftigen
Stammhalters
zeigen hocherfreut an
Theodor Lühr u. Frau
Gertrud geb. Arold.
Halle a. S., Mozartstr. 12, d. 19. März 1923.
Theodor-Hermann

Sonnabend abend ist unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Postsekretär a. D.
Hermann Schiborr
für immer von uns gegangen.
In tiefer Trauer
Familie Döpel.
Halle a. S., den 19. März 1923.
Hardenbergstr. Nr. 11.
Trauerfeier zur Einäscherung am Mittwoch nachm. 2½ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Etwaige Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Aus Halle:

Geburten: Arthur Gaertner 1 S. R. Schaarschuh 1 Sohn.

Verlobungen: Rosa Scherr mit Willi Fliegiger. Magda Fabig mit Paul Meinhardt.

Todesfälle: Oswald Wannewitz, 36 J. Marie Werner, Richard Liebig, 68 J. Gottfried Großhans, Karoline Klemm geb. Salzer, 88 J. Helene Martzich geb. Keck, 59 J.

Von auswärts:

Bernburg. Todesfall: Magdalene Tiesdein, 32 Jahre.

Bitterfeld. Todesfall: Anna Witte geb. Bauer, 42 Jahre.

Eisleben. Todesfall: Paul Ehring, 23 Jahre.

Leipzig. Geburten: Paul Jacobi 1 S. Rudolf Lommatzsch 1 T. Bernhard Dowirk 1 S. Alfred Eccardt 1 S. — Verlobungen: Dorothea Müller mit Martin Buchheim. Ilse Schröder mit Gerhard Rüger. — Vermählungen: Max Thoran mit Dorothea Hesse. Alfred Bierling mit Elly Manicke. — Todesfälle: Heinrich Glau. Anna Bauer geb. Rauten-rauch, 51 J. Louise Liebicher geb. Dienemann, 94 J. Karl Böhel. Anna Horns-y nicke. 55 J. Frieda Meyer geb. Geißler, 31 J. Louis Uhlitzsch. Bernhard Jacobs. Bruno Schober. Selma Trommer geb. Schulz, 57 J. Henriette Habedank. Günther Coblenz. Wilhelm Eglenstein. August Oerich. Hermine Stecher geb. Hüttner. Marie Wagner, 59 J.

Nordhausen. Geburten: Richard Pape 1 T. Ernst Tuve 1 S.

Weimar. Geburt: Meinhardt 1 S. — Todesfälle: Max Dennstedt, 28 J. Albert Pickrodt.

Zeitz. Geburt: Paul Hollin 1 S. — Todesfälle: Hulda Glatz geb. Mauer. 61 J. Kurt Lunke, 22 J.

Wenn Ihnen ein
Stammhalter
geboren
ist, dann sollten Sie dieses durch eine Anzeige in Ihrem Blatte, der Saale-Zeitung, Ihren Verwandten und Freunden mitteilen. Die Kosten sind gering.

Dollar-Schatzanweisungen des Deutschen Reiches

garantiert von der Reichsbank,
am 15. April 1926 mit 120% rückzahlbar.

Stücke zu 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar.
Zeichnung vom 12. bis 24. März d. Js.

Zeichnungen werden bei den unterzeichneten Zeichnungsstellen entgegengenommen. Prospekte mit den näheren Bedingungen liegen bei allen Zeichnungsstellen auf und werden auf Wunsch abgegeben.

Reichsbankstelle Halle, Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle, Commerz- und Privatbank Filiale Halle, Darmstädter und Nationalbank Filiale Halle, Deutsche Bank Filiale Halle, Direktion der Disconto-Gesellschaft Filiale Halle, Dresdner Bank Filiale Halle, Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., H. F. Lehmann, Reinhold Steckner.

Offene Stellen

Bankhaus
sucht zum baldmöglichen Antritt für Halle:
1 Buchhalter, 1 flotten Stenotypisten,
1 Büroburschen (Sohn achtbarer Eltern)
für Filialen Nähe Halles:
einige Buchhalter, 2 Lehrlinge Schulbildung.
Nur nachweislich gute Kräfte auch Nichtfachleute wollen Bewerbungen einreichen unter G. 1951 bei der Exped. d. Ztg.

Zeitungsverkäufer
bei höchster Provision gesucht
Neue Promenade 1a.

Redegewandte Herren,
auch Damen als Abonnentensammler gegen hohe Provision für stehende Großstadtzeitung sofort gesucht.
Näheres bei Walter Krloge, Dessauer Str. 19.

Zum
Straßenverkauf
an verkehrsreichen Plätzen suchen wir einige redegewandte
Herren oder Damen
bei hoher Provision eventl. als Nebenbeschäftigung geeignet. Meldungen nach
Neue Promenade 1a (Laden)

Abonnenten-sammlerin
bei hoher Provision sofort gesucht. Näheres
Schmeerstr. 17/18, I.

Reisedamen
zum Besuche von Haushaltungen in Halle und allen Plätzen der Provinz Sachsen bei hoher Provision und täglicher Auszahlung sofort gesucht. Einarbeitung erfolgt durch erprobte Kraft. Meldungen erbitet Franz Schmidt, Halle a. S., Neue Promenade 1a (Laden).

Junges Mädchen
als Kochlernende sucht Gasthof „Deutscher Kaiser" Rudelsdorf i. Thür.

Dienstmädchen
für sofort oder später gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. Off. an
Karl Hölln,
Itzmenau, „Wiener Café".

Ordentl. Mädchen
in besserer Haushalt gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.
Ibold,
Salzungen, Villa Jung.

Suche Mamsell,
nicht unter 20 Jahren, für sofort oder 1. April.
Frau Gutsbesitzer Graß,
Zweitau b. Torgau.

Suche per 1. April oder später ein in allen häuslichen Arbeiten bewanderten kinderliebenden, ehrliches
Mädchen.
Gute Behandlung und Verpflegung zugesichert. Anfangsgehalt 12000 Mk., sämtliche Stellen und Kassen frei.
Frau Hans Däumer
Plauen i. V., Engelstr. 14, II.

Gesucht zum 1. April
besseres
Hausmädchen.
Servieren, Plätten, Ausbessern erwünscht. Zeugnisse, Gehaltsansprüche an
Frau v. Priesdorff,
Freyburg (Unstrut).

Stellen-Gesuche

Junger kräftiger
Schmiedegeselle
sucht 1. April Stellung.
Tänzer, Annarode
bei Mansfeld.

Betonpolier,
mit und ohne Kolonne, sucht Beschäftigung in Eisenbeton Hoch- u. Tiefbau. Beton bau. Offerten an
Polier **Ziegner,**
Annarode Nr. 58.

Akademiker (Jurist),
gebildet aus dem besetzten Gebiet, Kriegsteilnehmer, 27 Jahre, sucht Stellung oder sonstige Beschäftigung, um seine Studien vollenden zu können. Gefl. Off. erbeten unter Q. 3215 an die Exp. d. Ztg.

Miet-Gesuche

Elegantes
Wohn- und Schlafzimmer
v. ledigem Akademiker i. sof. später od. 3. April gef. m. elektr. Licht. Preisoff. unter Y. 4798 an Ztg.-Geschäft Müller, Leipziger Str. 84.

Fiskalischer Eindr. Fleisch- und Fleischkonserven-Fabrik ohne Kinder sucht bei höchster Bezahlung für sofort od. später
2 teilw. möblierte Zimmer
ohne Küchenbenutzung. Laufende Vorteile, auch wird Telephon mit benutzt gelegt. Angenehmer Untermieter. Offerten u. Q. 3213 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Separates Zimmer
leer oder möbliert, sucht gegen hohe Bezahlung von sofort oder später älterer akademisch gebildeter Kaufmann. Ang. unter A. Z. 90 an die Expedition dieser Zeitung.

Grundstücksmarkt

Grundstück mit Betriebs- u. Lagerräumen
zu kaufen gesucht
Druckerei Hönemann, Fernspr. 2778.

Zu verkaufen

Pferdverkauf
Oldenburger Rappe, Wallach, 1,57 m hoch, gesund, fest im Zug, mit Garantie billig zu verk. Tausche a. a. kl. Pferd.
Theodor Bernhardt,
Leipzig-Plagwitz, Zschochersche Str. 41. Tel. 40347.

Kapitalsmarkt

Erstklassiger Vertreter mit Großhandelserlaubnis sucht zwecks Gründung einer Großhandlung Rüben oder tätiger,
Kapitalkräftigen
Teilhaber.
Offerten unter T. 3712 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Heiratsgesuche.

Witwe, Arbeiterin 43 Jahre alt, sucht Bekanntschaft m. ältern Mädchen oder junge Witwe
zwecks Heirat.
Off. unter Q. 3214 a. d. Exp. dieser Zeitung.

Ganze Namen od. Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche usw. werden (rote Schrift auf weißem Band)
H. Schnee
Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230320022/fragment/page=0002

Blätter für Unterhaltung.

Mit Rätselecke und Schach-Aufgabe

Dienstag, den 20. März 1923.

Gesell dich einem Bessern zu,
Daß mit ihm deine bessern Kräfte ringen.
Wer selbst nicht weiter ist als du,
Der kann dich auch nicht weiterbringen Rückert.

Das Blatt des Leonardo.

Eine Legende von Friedrich Freksa.

Auf einer Terrasse von Fiesole saßen an einem Septembertage des Jahres 1910 zwei deutsche Herren, ein Bildhauer und ein Ingenieur, bei einem Fiasco Valle d'Oro. Es war die Zeit, da es Abend werden wollte. Wie aus Gold und Bronze gebildet, lag im Kranze der Berghöhen Florenz vor den Augen der beiden, die ins Arnotal herabschauten. Gleich einem gestirnten Metallband schimmerte der Fluß hinter Türmen, Kuppeln und Dachfirsten hervor.

„Wie groß war jene Zeit, die diese Stadt schuf und von ihr überdauert wurde!" sagte der Bildhauer, ein noch jugendlicher Mann.

„Wie groß ist unsere Zeit!" gab der Ingenieur, ein rüstiger Vierziger, zur Antwort. „Aber in der Andeutung versunkener Tage will: Ihr es nicht merken!"

„Worin sind wir jenen Alten voraus?" fragte der Bildhauer. „In der Erschaffung dieser häßlichen Riesenlaufkäfer, die Staub und Staub in die edelsten Landschaften tragen!" Und er wies auf ein großes Automobil, das die Serpentinen des steilen Berges von Fiesole eilend erklomm.

Der Ingenieur sah der tapfer arbeitenden Maschine zu, deren Hämmern durch die klare blaue Herbstluft herauftönte.

„Hören Sie, wie stark und sicher der Motor arbeitet. Das ist der Pulsschlag des Riesenherzens, der unseren Luftaaren die Kräfte verleiht, sich über die Wolken zu schwingen! Unsere Zeit erfüllte diesen Menschheitstraum!"

Still saßen die beiden und schauten auf das Toskaner Land.

Der Bildhauer fragte: „Wird es Chavez geglückt sein, die Alpen zu überfliegen?"

„Ob glücken oder nicht!" gab der Ingenieur zur Antwort. „Mehr gilt das Wort: Er hat's gewagt."

Ein braungebrannter, sehniger Herr trat an den Tisch der Deutschen: „Vous parlez de Chavez!" sagte er, und seine Stimme zitterte. Als ihn die beiden anschauten, legte er ein Zeitungsblatt auf den Tisch: „Voila son histoire! Il a vaincu, mais il a vecu!" Nach diesen Worten nahm er den Strohhut ab und schritt weiter.

Die beiden Deutschen lasen die traurige Mär vom Ende des Alpenfluges gen Domodossola.

Sie spürten nicht, daß ein Dritter sich über sie beugte und mitlas: „Poor valiant boy", sagte eine amerikanische Stimme, die sich entfernte. „He was yet a success!"

„Unsere Zeit", nahm nach einer Pause wieder der Ingenieur das Wort. „Sie findet solchen Tod natürlich. Unsere Helden sterben nicht als Landsknechte und Condottieri im Dienste von Fürsten und Städten, aber für die Ideen der Menschheit!"

„Und doch wie wenig sieht die Menschheit unserer Tage in den Wunden, die sie sich selbst schafft!" erwiderte der Bildhauer. „Die Menschen wirken, aber ihnen fehlt der Geist, der aus dem Wirken weisheitsvolle Erkenntnis gewinnt! Wir werden fliegen, das heißt, wir werden neue Rekorde schaffen! Statt der Eisenbahnen werden wir in den Luftwagen sitzen! Was wird die Menschheit gewinnen? Vielleicht Zeit zu neuer Arbeit! Was aber hätte ein Lionardo vom Himmel heruntergeholt!"

Der Ingenieur versank in Nachdenken. „Diese Höhen haben vielleicht Lionardos Schwan gesehen", sagte er nach langer Pause. „Wie mag sein Flugzeug gewesen sein? Was mag er erreicht haben?"

Laute einer weichen, tiefen italienischen Stimme umfingen die beiden Nachdenklichen. Sie schauten auf. Am Eisengeländer lehnte eine hohe Gestalt, die ein faltiger, schwarzer Mantel umfloß, dem Schnitte der Campagnolenmäntel, deren Zipfel über die Schulter geworfen wird. Eine Mütze aus dunklem Samt, die an ein Barett gemahnte, bedeckte das mächtige Haupt des Fremden, das von einem langen, weißen Bart umrahmt war. Mächtige blaue Augen, deren Glanz den Himmel überstrahlte, waren auf die beiden gerichtet.

„Ihr sprecht von Lionardo! Ihr wollt wissen, wie sein Fluggerät beschaffen war. Ihr glaubt vielleicht, daß er unvermögend war, so hohe Pläne zu vollenden!"

Der Ingenieur wollte etwas erwidern, doch das Wort erstarb ihm auf der Zunge, als er dem Alten ins Auge sah. Er begegnete einem erkennenden Lächeln und vernahm wie als Antwort auf seine unausgesprochenen Worte:

„Ein Wort aufzugeben, das dem Künstler lieb ist, verrät vielleicht größere Weisheit und Kraft als seine Vollendung. Folgt mir nach in mein Haus. Da will ich euch Pläne des Lionardo zeigen, die ich besitze, denn es dünkt mich, es ist heute die rechte Zeit dazu!"

Es war ein seltsamer, verschlungener Weg, den der Greis sie führte, durch Pignen, an efeuumspannen Häusern vorbei, durch Gemäuer zerfallender Ziegel. Die kurze Dämmerung war verglommen, schwarz standen Bäume, Sträucher und Bauten gegen den dunklen Himmel.

Endlich traten sie unter ein halbverfallenes Vordach eines Hauses, das durch Säulen getragen ward. Der Fremde öffnete die Pforte. Sie traten in einen großen Raum. Kerzen allerlei in zwei mächtigen, künstlerischen Leuchtern aus getriebenem Schmiedeeisen. Auf einem gewaltigen Tische lagen Pergamente, Zeichnungen, Steine; standen Gläser und seltsame Apparate. Staubbedeckte Bilder schienen mit den getäfelten, getäfelten Wänden verwachsen. Wie durch Schleier schauten edel gebildete Gesichter auf die Besucher herab.

Der Alte schenkte aus einer amphoraartigen Kanne in drei Kristallgeschliffene Gläser klar und süß duftenden Wein: „Magie der Flugkunst die Geister der Menschen emporführen wie ihre Körper", sagte er als Trinkspruch.

Als sich die Gläser berührten, gab es einen tiefen, vollen Ton, als klänge Geläute von den Glocken eines versunkenen Domes aus den Tiefen der Erde herauf.

Nun schritt der Greis zur Wand, öffnete eine Tür in der Vertäfelung und entnahm den verborgenen Gefachen Pläne und Zeichnungen, die er auf dem großen Tische entfaltete.

Silberstift und Pinsel hatten Figuren auf diesen Blättern geschrieben, die der Bildhauer sofort als der Meisterhand Lionardos entstammend erkannte.

Jetzt breitete der Alte vor ihren erstaunten Augen Entwürfe aus, die Maschinen darstellten. Gierig blieben auf ihnen die Augen des Ingenieurs haften, eine tiefe Erregung bemächtigte sich seiner. „Bei Gott", seufzte er endlich schwer, „er war auf der rechten Spur. Nimmer hätte ich das geglaubt!"

Ein neues Blatt legte die schmale, blasse Greisenhand auf den Tisch. Zwei Zeichnungen und ein Maschinenentwurf waren auf der leicht gelben Fläche mit Kötel aufgebildet. Ein Frauenantlitz von geheimnisvoller Schönheit, und daneben dasselbe Gesicht, das nur durch ein Lächeln zu einer dämonischen Häßlichkeit entstellt war. Darunter war ein völlig durchgeführter Entwurf eines Flugzeuges, der in seiner Klarheit und Einfachheit die Ueberzeugungskraft eines genialen Gedankens barg.

Ergriffen schauten die beiden auf das Blatt. Schriftzüge wurden sichtbar, Worte standen auf, leuchtend und feurig traten die Rötelcharaktere hervor und endlich las der Bildhauer mit halblauter Stimme die Worte seinem Freunde sog sich übersetzend:

„In diesen Tagen habe ich mit Gott gerungen. Und ich stand ab von meinen Plänen, Flügel dem Menschen zu erkennen. Nicht hülfe es ihnen, wenn sie den Körper zur Klarheit der Sonne emportrügen, aber ihre Seelen blieben an der Erde gebunden! Mord, Krieg und Not würden durch die Luft getragen, die anjetzo noch frei ist von Jammer. Ich habe mit Gott gerungen und mich gedemütigt vor ihm und abgelassen von meiner Vermessenheit!"

Der Bildhauer und der Ingenieur schauten auf. Groß und herrlich stand die Gestalt des Greises inmitten des sonderlichen Raumes. Wahrend ruhten die mächtigen Augen auf ihnen und sie sahen sie noch auf sich gerichtet, als sie das Haus verlassen hatten, sie wußten nicht wie, und durch das Dunkel schritten. Erst als sie sich inmitten von Häusern sahen, kam ihnen die Sprache wieder. Sie schauten sich um und der Bildhauer erkannte, daß sie sich bereits vor der Porta San Gallo befanden, in Florenz.

Vergebens suchten sie auf nächsten Tage nach dem Hause des Greises. Sie fanden nur ein altertümliches Gemäuer mit vier Säulenstumpfen davor, die aus Flechten und Gräsern emporragten. Kluge Lacerten schauten sie an und verbargen schnell ihre glänzenden Leiber unter den Steinen. Das war alles, was der klare Tag ihrer abendlichen Erinnerung hinzuschenkte.

An Ludwig Richter.

Wenn ich König wäre,
Ließ ich an allen Plätzen
Ludwig-Richter-Altäre
In meinem Reiche setzen,
An jedem Ort
Nur mit dem Wort:

„Es sollen die Menschen auf Erden
Hinfort an jedem Abend den einzigen Ludwig Richter lesen,
Auf daß sie von all dem tohrigen Wesen,
Der Uebergier modernen Lebens genesen
Und innig erfahren: nicht Pomp und Prassen,
Nicht Hochmutsorgien und gefüllte Kassen
Sichern das Glück, sondern echtes Bescheiden,
Andacht, Ehrfurcht und häusliche Freuden,
Kinderlachen und Herzensstille.

Zur Nachahmung empfohlen.
Mein Königswille."

Hermann Ploetz.

Der gemischte Druck.

Von E. Lotzing.

Von dem ehemaligen Schriftleiter der Deutschen Stenographenzeitung gehen uns folgende Ausführungen zu, die das angeschnittene Papierersparnis-Problem des öfteren erörtern. Da in ihnen ein Weg gezeigt wird, Druckschriften, die bisher des Umfanges wegen nicht hergestellt werden konnten, herausbringen, seien sie hier wiedergegeben und zur Aussprache gestellt.

Die Schriftleitung.

Aus dem Ringen um eine deutsche Einheitskurzschrift hat sich ein Gedanke herausgeschält, der für die weitere Entwicklung des Buchdrucks und für die Verbreitung und Bewahrung deutschen Kulturlebens von nicht geringer Tragweite sein kann. In der jahrelangen Mitarbeit am Einheitswerk hatte sich Vielen die Ueberzeugung aufgedrängt, daß die Einheit der deutschen Kurzschrift auf ganz anderem, als dem bisherigen Wege erstrebt werden müsse. Sie müsse schrittweise und vorsichtig mit möglichst genau meßbaren Fortschritten erfolgen. Der Buchdruck früherer Jahrhunderte zeigte, daß schon vor uns, und sogar im Buchdruck für die am häufigsten vorkommenden Wörter der deutschen Sprache einheitliche, gemeinverständliche Kürzungen gebraucht wurden. Warum machte man nicht wenigstens den Versuch, die stenographischen Kürzungen für die am häufigsten vorkommenden Wörter für alle in Betracht kommenden Kurzschriftsysteme auf eine einheitliche Form zu bringen? Das wäre nicht nur möglich, sondern sogar eine Pflichtangelegenheit für das deutsche Kulturleben. Drei sehr bedeutende Kurzschriftsysteme, Gabelsberger, Stolze-Schrey und Stenotachygraphie, haben jedes rund 50 Kürzungen für die am häufigsten Wörter der deutschen Sprache. Ihre Anwendung allein in Verbindung mit gewöhnlicher Umgangs-Schrift bedeutet ein Zehntel Ersparnis an Zeit und Raum und somit auch an Stoff (Papier), und dann aber wird zugleich ein anderes Problem gelöst: die Verbindung der Kurzschrift im Buchdruck. Es wird leicht sein, dem Typenvorrat unserer Druckereien so stenographische Typen einzuverleiben zwecks Einführung eines sogenannten gemischten Druckes. Aus der Einführung der Kurzschrift in den Buchdruck ergäbe sich ganz von selbst eine bedeutende Verbreitung der Kurzschrift und damit eine nicht zu verachtende kulturelle und wirtschaftliche Förderung. Man stelle sich ferner vor, daß bei Anwendung des gemischten Druckes wissenschaftliche oder ähnliche Werke um 1/10 an Umfang und Kosten geringer würden. Welcher hohe Vorteil ergibt sich daraus? Mit der Verbildlichung des Druckes geht die Entdeckung des graphischen Gewerbes und der Wissenschaften Hand in Hand. Der Buchdrucker von morgen würde zwar immer auch Stenograph sein müssen, das aber könnte den Wert seines Berufes nur erhöhen. Der Verlauf der Anwendung würde etwa der sein, daß jedes Buchdruckwerk eingangs ein Verzeichnis der in ihm angewendeten stenographischen Zeichen brächte, so daß mühelos ihre Uebertragung im Texte erfolgen könnte. — Von dieser Stufe aus wäre es nur noch eine weitere bis zum vollständigen Typendruck und zur stenographischen Einheit, — Wie leicht sich dem Verständnis die gemischte Schrift darstellt, möge das nachstehende Beispiel erhellen.

Gemischter Druck mit 3 Kürzungen:

Zeichenerklärung: ○ = der, ▷ = die, ▽ = das, daß.

▽ wäre ein schlechter Kaufmann, ○ ▷ am häufigsten verlangten Warenarten so unterbrächte, ▽ er bei ▷ jedesmaligen Nachfrage etwa nach Salz, Zucker oder Mehl erst tief in den Keller hinab oder hoch auf den Speicher eilen müßte. In ▽ Kurzschriftliche übersetzt: ▷ am häufigsten auftretenden Wörter haben eine besonders kurze Gestalt aufzuweisen, gleichviel ob dies durch ▽ Kürzungsliste oder ○ Systemregeln erreicht wird. Welches ist nun ▷ gangbarste Wortware, nach ○ ein junger Schriftfreund fragt? Da ist zuerst ○ Dreibund: „▷, ○ und". ▽ sind ▷ drei im Deutschen am häufigsten vorkommenden Wörter.

Die im gemischten Druck enthaltenen stenographischen Buchdrucktypen werden entworfen von dem Lithographen Büchner (Zossen) und dem Oberarchitekten Liebenwirth (Berlin).

Arbeit ist die edle Schmiede
Und Not der Knecht, der nimmermüde,
Und Gott der Knecht, der nimmermüde,
Die sturmerfüllten Balge tritt. Hausspruch.

Im russischen „Heim" von heute.

Das Leben in Rußland ist für alle Klassen der Bevölkerung seit mehr als fünf Jahren nur ein Kampf um die bescheidensten Mittel, es stillen zu können. Ein Engländer, Edw. W. Hullinger, hat sich nun vor einigen Wochen nach Moskau begeben und Anschluß an russische Familien gesucht, um sich von den traurigen Verhältnissen persönlich zu überzeugen. Er schildert jetzt die dort gewonnenen Eindrücke in einer englischen Zeitschrift, der wir einiges entnehmen wollen.

Zunächst fand er Anschluß an ein vornehmes Haus von altem Adel, dessen Söhne unter dem kaiserlichen Regime von jeher wichtige Stellen in der Diplomatie bekleidet hatten. Nachdem er im Finstern eine steile Wendeltreppe hinaufgetappt war und mehrere Male an einer gepolsterten Tür geklopft hatte, hörte er im Innern der Wohnung schlürfende Schritte, und dann zeigte sich in der halbgeöffneten Türluft im spärlichen Schimmer einer kleinen Handlaterne ein abgehärmtes, von Sorgen durchfurchtes Gesicht einer Frau.

„Meine Tochter und ich hatten uns eben zur Ruhe begeben," sagte sie. „Wir müssen sehr früh an unsere Arbeit gehen, darum legen wir uns zeitig nieder. Und was sollten wir auch mit dem Abend anfangen."

Der „Salon" sah aus wie eine Rumpelkammer, in die man allerhand Mobiliar aus mehreren Generationen gestopft hatte. In einer Ecke stand ein Koffer, in der andern ein Klavier, über einem recht abgenutzten Plüsch hingen Ahnenbilder in einstmals prunkhaften Rahmen und ein mitten durch den ganzen Raum gezogener Vorhang verhüllte den als Schlafzimmer dienenden Teil. Eine einzige elektrische Glühbirne mußte kümmerlich alles erleuchten. Im Halbdunkel unterschied man noch einen kleinen Winkel, der Küche und Eßzimmer zugleich vorstellte. Hinter dem Kachelofen hockte die alte Amme, die ihrer Familie durch alle Wechselfälle der letzten, schweren Jahre hindurch treu geblieben war. Die hochschwangere Tochter mochte ungefähr 25 Jahre alt sein. Im Laufe des Gespräches sagte sie:

„Wir haben es gelernt, an den bescheidensten Dingen Freude zu finden. Heutzutage sind mir ein Paar gestrickte Wollhandschuhe oder ein Blick in eine ausländische Zeitung lieber als früher der schönste Brillant."

„Ja — fügte die Mutter hinzu — wir haben uns und unsere Gewohnheiten in der letzten Zeit völlig verändert." Sie wies dabei auf ein neben ihr liegendes, noch unvollendetes Manuskript einer Uebersetzung aus dem Französischen ins Russische hin.

Bei einem abermaligen Besuch fand der Engländer die Dame damit beschäftigt, ein ledernes Beinkleid zu flicken, das einem Mitgliede eines Moskauer Hilfskomitees in den Hungergebieten als Schutz gegen Läuse dienen sollte. Und doch waren diese Damen noch reicher als viele andere, denn die alte Amme hatte einige Schmuckstücken gerettet und in ihrer heimatlichen Hütte in einem weitabgelegenen Dorfe verborgen. Dorthin ging sie von Zeit zu Zeit und holte ein Stück nach dem anderen, das dann zu Geld gemacht wurde. Aber diese kleine Reserve war auch bald erschöpft, und der bescheidene Lohn, den Mutter und Tochter von ihrer Hände Arbeit hatten, reichte kaum aus, das Notdürftigste zum Leben zu beschaffen. Der Vater war während der Revolution gestorben und der Sohn im Bürgerkriege ermordet worden.

*

Einige Tage darauf sitzt der Engländer in einem ähnlich ausgestatteten Raum mit einer Prinzessin aus altem Fürstengeschlecht beim Tee.

„In dieser Wohnung von zwei Zimmern — so erzählt sie — schlafen wir zu fünfen. Die Schwester meiner ehemaligen Kammerjungfer trieb die Hungersnot bis nach Moskau; wir konnten sie nicht auf der Straße liegen lassen. In dem Bett dort schläft meine neunzehnjährige Cousine, die bekannt vor Frost und ganz erschöpft nach einer dreitägigen Fahrt in der vierten Wagenklasse bei uns anlangte. Mein Bruder und meine Schwester sind froh, wenigstens diesen elenden Schlupfwinkel noch zu haben."

*

Von einem berühmten Mathematikprofessor wurde der englische Besucher gebeten, das mehr wie kärgliche Mittagsmahl in seinem Hause einzunehmen. Fünf Personen saßen bei Tisch. Alle einst in hervorragenden Stellungen, dienten sie jetzt um elenden Lohn der bolschewistischen Regierung.

„Früher besaßen wir uns nie Philosophie, Politik, Literatur und Kunst," sagte der Gelehrte. „Heute denken wir nur noch an den Erwerb des täglichen Brotes. Diese Frage beschäftigt uns vom frühen Morgen, bis wir die Augen zum Schlummer schließen."

„Wir sehen uns einander nur sehr selten," fügte ein junger Advokat hinzu, „denn wir müssen den ganzen Tag über unserer Arbeit nachgehen. Fast nie ist ein Platz in den wenigen im Gang befindlichen Verkehrsmitteln zu finden und meist fehlt es uns an Geld, die teuren Plätze in der Straßenbahn zu bezahlen. Ich muß täglich zweimal einen Marsch von je vier Kilometern tun und von meiner Arbeitsstätte machen und bin des Abends müde zum Umfallen." — Eine Woche darauf starb der noch jugendliche Advokat nach einer leichten Operation; in dem ungeheizten Krankenhause war eine Lungenentzündung hinzugetreten und hatte seinem traurigen, aber noch hoffnungsreichen Leben ein vorzeitiges Ende bereitet.

*

Ein Kaufmann, dessen schwer reicher Vater einst in Moskau mehrere Fabriken besessen hatte, spekuliert jetzt, wie der Engländer sich selbst überzeugen konnte, mit allen möglichen Dingen und Werten, in Pelzen, Schmucksachen, alten Bildern, Büchern usw., und seine Tochter ist Teilhaberin eines kleinen Restaurants geworden, das sich der besonderen Gunst jung-russischer Künstler erfreut und in dem sie bedienen hilft. Man schart sich dort um einen kleinen, mit Holz geheizten Ofen, liest die neuesten Dichtungen und — klagt über die unerschwinglichen Lebensmittelpreise.

*

Im Hause eines ehemaligen Gesandten trifft der Engländer eine Gruppe von Verwandten und Freunden an, die in Gram versunken, auf Betten, Stühlen, Koffern und Tischen herumsitzen. Im Nebenraum liegt die Leiche des Familienvaters. Ein zerrissener Vorhang nur hält etwas die Kälte ab, die durch das geöffnete Fenster des Sterbezimmers dringt. Fünf volle Tage müßte die Leiche in der Wohnung bleiben, ehe sie beerdigt werden konnte. Und da es an Mitteln fehlte, sie einzubalsamieren, hatte der Arzt angeordnet die Temperatur im Totenraum möglichst niedrig zu halten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230320022/fragment/page=0003

Handelsblatt für Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Braunkohlen-Bilanzen.

Zwei maßgebende Braunkohlenbergwerke, die Braunschweig. Kohlenbergwerke und die Ilse Bergbau A.-G., legen soeben ihre Geschäftsberichte für 1922 vor.

Braunschweigische Kohlenbergwerke, Berlin.

Die Gesellschaft, die im Januar dieses Jahres auf ein 50 jähr. Bestehen zurückblicken konnte, wurde am 1. Jan. 1873 mit 1,2 Mill. Taler Aktienkapital gegründet. Das erste Jahrzehnt der Entwicklung des Unternehmens fiel in eine Zeit schärfsten wirtschaftlichen Niedergangs. Diese mißlichen Verhältnisse wurden durch den bei der Gesellschaft möglichen Tagebaubetrieb überwunden. Mit der zunehmenden inneren Erstarkung wuchs das Bestreben der Gesellschaft, ihren Einfluß durch Angliederungen zu erweitern. 1915 kam eine Vereinigung mit den Harbker Kohlenwerken zustande, wobei aus finanztechnischen Gründen die Braunschweiglich Kohlenbergwerke als Träger der Gruppe gewählt wurden. Nachdem im Jahre 1917 die Gewerkschaft Kauzleben und Vereinigte Marie Louise Oschersleben in den Besitz des Konzerns übergegangen waren, verfügt er nahezu über sämtliche abbaufähigen Kohlenfelder der Helmstedt-Oschersleb. Braunkohlenmulde.

Die Kohlenförderung in 1922 stellte sich einschließlich der Pachtungen auf 3,43 (2,84) Mill. t, die Brikettproduktion auf 724 029 (646 664) t, der Gesamtbrikettabsatz beziffert sich auf 724 975 (481 724) t, der Gesamtrohbraunkohlenverkauf auf 1 573 434 (795 568) t. Die Zwangswirtschaft für Rohkohlen wurde bekanntlich im September 1921 aufgehoben, doch besteht sie für Briketts unverändert fort. Der Rohkohlenabsatz hat sich seit Freigabe zufriedenstellend entwickelt. Der Absatz von Briketts überstieg die Lieferfähigkeit. Betriebsstörungen ernster Natur trafen im allgemeinen nicht ein. Die Wagenzuteilung war zwar nicht immer ausreichend, brachte aber im allgemeinen geringere Ausfälle als im Vorjahre. An Arbeitskräften lag dauernd ausreichendes Angebot vor. Die Stromerzeugung des Betriebes Harbke stellte sich vom 1. April bis 31. Dez. 1922 auf 37,74 (28,60) Mill. kWh., der Ueberlandzentrale Helmstedt auf 18,68 (16,63) Mill. kWh. in 1922. Die Betriebe der Harbker Kohlenwerke und der zu dem Konzern gehörenden Norddeutschen Braunkohlenwerke sind störungsfrei verlaufen. Wie bereits mitgeteilt, werden aus 54,40 (6,58) Mill. M. Reingewinn 75 (30) v. H. Dividende vorgeschlagen. In der Bilanz werden u. a. ausgewiesen: 193,09 (27,80) Mill. M. Bankguthaben, 137,08 (7,34) Mill. M. Guthaben bei Tochtergesellschaften, 1353,38 (20,59) Mill. M. Außenstände, 112,69 (3,56) Mill. M. Anzahlungen sowie andererseits 379,69 (19,73) Mill. M. Kreditoren, 853,17 (10,32) Mill. M. Steuern und Abgaben fällig in 1923, und 331,55 (0,54) Mill. M. Neuanlagen.

Ilse Bergbau A.-G. N.-L.

Nach dem Rechenschaftsbericht riefen kleinere Betriebsstörungen entsprechende Erzeugungsausfälle hervor, doch konnten wiederum steigende Leistungen erzielt werden. Leider war es unmöglich, das Jahresertragnis in dem daraus erwarteten günstigen Sinne zu beeinflussen, zum großen Teil deswegen, weil die Selbstkosten und Verkaufserlöse zeitweise nicht in dem richtigen Verhältnis zueinander standen. Die schwierigen Verhältnisse in den Abraumbetrieben dauerten an. In den Brikettfabriken bestanden während des ganzen Berichtsjahres normale Betriebsverhältnisse. Die Bau- und Montagearbeiten bei dem Werk Erika wurden so gefördert, daß die Inbetriebnahme der ersten Brikettpressen Mitte Dezember 1922 möglich war. Im Berichtsjahre wurden 2736 93 (101,02) Mill. M. an Kohlen- und Umsatzsteuer abgeführt, im Januar und Februar 1923 6885,15 Mill. M. Die kopfmäßige Leistung ist abermals etwas gestiegen, was im wesentlichen auf die weiter fortgeschrittene Mechanisierung der Betriebe zurückzuführen ist. Die Braunkohlenförderung betrug 8,90 (7,74) Mill. t, die Brikettherzeugung 2,38 (2,28) Mill. Tonnen. In den Ziegeleien wurden 13,38 (11,47) Mill. Steine hergestellt. Die Marktlage im ostelbischen Absatzgebiet hat sich gegen das Vorjahr nicht verändert. Der Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet veranlaßte den Reichskohlenkommissar, auch das ostelbische Braunkohlensyndikat zu Ersatzlieferungen nach den notleidenden Gebieten heranzuziehen.

Die Gesellschaft schlägt bekanntlich aus 184,37 (24,20) Mill. M. Reingewinn eine Dividende von 100 (30) v. H. vor. Der Gesamtbetrag der Dividende reicht gegenwärtig kaum aus für einen Tag der Lohnzahlung an die Belegschaft. In der Bilanz erscheinen u. a. 1335,41 (54) Mill. M. Bankguthaben, 4187,87 (79,71) Mill. M. Außenstände, 136,79 (6,99) Mill. M. Anzahlungen, 4,20 (4,71) Mill. Mark Bestände sowie andererseits 198 (9) Mill. M. fester Kredit der Mitteldeutschen Kreditbank und 3276,32 (66,56) Mill. Mark Kreditoren. Eine Wahrscheinlichkeitsberechnung über den Verlauf des Geschäftsjahres 1923 ist unmöglich. Die Absatzverhältnisse in Briketts wie in Rohbraunkohlen sind noch unverändert gut. Es ist auch anzunehmen, daß dieser Zustand weiter fortbestehen wird. — Schließlich weist die Gesellschaft darauf hin, daß bei den zuständigen Verkehrsstellen eine sachgemäßere Tarifpolitik für die Erzeugnisse des Braunkohlenbergbaues Platz greifen muß, wenn die Braunkohle einen Teil der Lücken ausfüllen soll, die durch die verminderten Zufuhren von Steinkohlen im Wirtschaftsleben hervorgerufen werden. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß insonderheit die Rohbraunkohlen mit dem gleich hohen Frachtsatz belastet sind, wie die den mindestens dreifachen Heizwert besitzenden Steinkohlen.

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei. In der Sitzung des Aufsichtsrates der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle, wurde beschlossen, der am 20. April 1923 stattfindenden ordentlichen Generalversammlung in Vorschlag zu bringen, Verteilung einer Dividende von 6 v. H. für die Vorzugsaktien, 0,2 v. H. für die Stammaktien (berechnet zum Goldkurse der Reichsbank vom 30. Dezember 1922), Zuweisung von je 2½ Millionen Mark an die Jubiläumsstiftungen für Angestellte und Arbeiter, Erhöhung des Grundkapitals um 15 Millionen Mark Stammaktien, dividendenberechtigt ab 1. Jan. 1923. Die neuen Stammaktien sollen unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre von einem Bankenkonsortium übernommen werden, und zwar

2 Millionen Mark zum Kurse von 500 Proz. mit der Verpflichtung, sie den Stammaktionären zum gleichen Kurse im Verhältnisse 1:1 anzubieten,

3 Millionen Mark zum Kurse von 1000 Proz. mit der Verpflichtung, sie den Vorzugsaktionären zum gleichen Kurse im Verhältnis 2:1 anzubieten und die restlichen

3 Millionen Mark zum Kurse von 100 Proz. mit der Verpflichtung, sie zur Verfügung der Verwaltung zu halten.

Bezugsrechtshändler und Börsenumsatzsteuer gehen zu Lasten der Bezieher.

Hallesche Röhrenwerke A.-G. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 16. April stattfindenden Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1922 die Verteilung einer Dividende von 60 Prozent auf die Stammaktien vorzuschlagen. Auch soll das Grundkapital durch Ausgabe von 4 500 000 M. Stammaktien erhöht werden, die den Aktionären im Verhältnis 2:1 zum Kurse von 1000 Proz. anzubieten sind.

Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik zu Halle. Die Versammlung beruft eine außerordentliche Generalversammlung auf den 13. April zwecks Erhöhung des Grundkapitals um 14,5 auf 25 Mill. Mark.

J. C. Tegner & Söhne, A.-G. in Altenburg. Die Aktien dieser Gesellschaft werden am 21. März im Freiverkehr an der Leipziger Börse zur Einführung gebracht. Die Gesellschaft wurde im April 1922 mit einem Aktienkapital von 4 Mill. M. errichtet, das inzwischen auf insgesamt 55 Mill. M. erhöht worden ist. Für das am 31. Dezember abgelaufene erste Geschäftsjahr, welches einen Zeitraum von nur neun Monaten umfaßte, wurde eine Dividende von 30 Proz. ausgeschüttet. — Die Gesellschaft betreibt den Handel in Salzheringen sowie die Herstellung von Fischkonserven, Marmeladen, Konfitüren, Obstkonserven, Obstsäften usw.

Der Dollar 20832.

Berlin, 20. März 1923.

Jegliche Unternehmungslust fehlte auch heute wieder. Die Spekulation, wie auch das Privatpublikum hält sich mit Rücksicht auf die wieder etwas in Erscheinung tretende Geldknappheit durchweg bis neuen Ultimos zurück. Auf dem Devisenmarkt fanden Umsätze kaum statt. Der Dollar wurde mit 20 925 genannt. Dementsprechend befestigten sich auch die übrigen Devisen ein wenig. Für Effekten sind Kurse kaum zu hören. Schutzgebietsanleihen wurden mit ca. 11 000 genannt.

In Berlin kostet heute
(Geldkurse in Reichsmark):

1 Dollar	20832.78	1 Pfund Sterling	97755.–
1 holl. Gulden	8224.38	1 Lire (Italien)	1007.97
1 franz. Frank	1359.09	1 Peseta (Spanien)	–.–
1 schweiz. Frank	3859.32	1 Peso (Argentinien)	7693.21
1 belg. Frank	–.–	1 Markka (Finnland)	565.08
1 Tschechen-Krone	–.–	1 Lew (Bulgarien)	–.–
1 schwed. Krone	5553.60	1 Leu (Rumänien)	–.–
1 norw. Krone	3790.98	1 Yen (Japan)	9975.–
1 dän. Krone	3994.98	1 Milreis (Brasilien)	–.–
1 österr. Krone	0.23	1 Dinar (Jugoslawien)	–.–
1 ungar. Krone	4.83	1 poln. Mark	–.–

Leipziger Börse vom 19. März.

Auch am ersten Börsentag der neuen Woche hielt die Stagnation des Effektenmarktes an, da die politische und wirtschaftliche Lage keine Veränderung erfahren hat. Von variablen Werten wurden Mansfelder per Kasse mit 1000 Proz. niedriger gehandelt. Von Maschinenwerten zeigten besondere Veränderungen nur Schubert & Salzer minus 1200, Stöhr und Nordwolle konnten sich weiter befestigen, erstere um 12 000, letztere um 5500 Proz. Auch Leipziger Wollkämmerei 2000 Proz. höher. Von Schiffahrtswerten schwächten sich heute Hapag nach dem Gewinn des Vortages um 2000 Proz. ab, während Nord-Lloyd um 1000 Prozent anzogen. Im übrigen veränderten sich wesentlicher nur Hugo Schneider minus 2500 und Deutscher Eisenhandel (minus 2000 Proz.), andererseits Polyphon 1500 Proz. gebessert und Rauchwaller auf Grund des günstigen Abschlusses per Kasse um 4450 Proz. und variabel bis auf 30 800 Proz. höher, wenngleich zum letzten Kurse nicht ganz behauptet. Am Markte der Einheitswerte lagen Montanaktien ebenfalls im Angebot mit Oelsnitzer Kuxe minus 5000 M. und Halle Pfänner junge minus 4000 Proz. Maschinenfabriken verkehrten ebenfalls nur in sehr geringem Umfange. Pittler plus 3000 Proz. Textilwerte zeigten uneinheitliche Tendenz. Gera Jute A. und B. je plus 4000, Mittweidaer Spinner plus 3100 Proz. Dagegen schwächten sich Wernshausen um 3900, Zittauer Mechanische um 1500, Chemnitzer Spinner um 4000 und Falkensteiner um 3000 Proz. ab. Bierbrauereien lagen wenig verändert, kristsch weiter schwächer. Zuckerfabriken desgleichen. Papierfabriken ebenso, bevorzugt Cröllwitzer minus 10 000 Proz. Von Verschiedenen Gesellschaften hatten nennenswerte Kursveränderungen Fritz Schulz jun. plus 1000, dagegen Chemische Zeitz minus 4000 Proz.

Bezugsrechte: Wernshausen 9000, Sachsenwerk 3200 Proz. An Anlagemarkt war das Geschäft ebenfalls außerordentlich ruhig. Schutzgebietsanleihe verloren 9000 Proz., während Sparprämien sich behaupten konnten. Im amtlichen Devisenverkehr war das Geschäft etwas lebhafter als im amtlichen Verkehr, die Abschwächungen überwogen jedoch auch hier. Niederländer Ton plus 3000 Proz., Elite plus 1200, Weißbacher Spinner plus 1000 Proz. Andererseits Leutke sowie Rittmüller minus 2000, Pressspan sowie Wezel & Naumann je minus 1500.

Bezugsrechte. An der gestrigen Berliner Börse wurden folgende Bezugsrechte notiert: Dresdner Bau 1500 bz. G., Ver. Textil Mann & Reinh. 3100 bz., Rückforth 2500 bz. G., Deutsche Kunstleder-A.-G. 9500 bz., Ludw. & Steffens 13 250 bz., Lothringer Hütten-Verein 4250 bz. G., F. Eckert 50 000 bz. G., Pomm. Elsengießerei 4000 bz., Hilpert 3700 bz., Siegen-Solinger 860 bz., Sachsenwerk 1800 bz. G., Lübecker Commerzbank 1210 bz. G., Hamburger Hypothekenbank 610 bz., Lahmeyer 3800 bz. G., Osnabrücker Bank 500 bz., Wernshausen Kammgarn 13 000 bz., A.-G. für Beton- und Monierbau 2000 bz. G., Deutsche Gußstahlkugel 13 000 bz., Lippische Werke 3600 bz., Walter Kellner 3200 bz., Adler Glas 15 500 bz., Ver. Schuh. Berneis-Wessel 4000 bz., Wunderlich & Co. 8100 bz.

Berliner Produktenbörse.

Der Markt war Mangels Unternehmungslust heute ausgesprochen geschäftsstill. Weizen wurde vormittags von den Mühlen vereinzelt zu höheren als zu den gestrigen Notierungen gekauft. Später bröckelten die Preise wieder ab. Bei größerem Angebot waren für Roggen die gestrigen Preise nicht mehr zu halten. Das Geschäft in Gerste, Hafer und Mais war ebenso wie das für Mehl und Futterartikel sehr gering.

Weizen, märk.	41000–40000	Weizenkleie	19000 20000
„ pomm.	–	Roggenkleie	21000
„ meckl.	–	Raps	80000
„ schles.	–	Rübsen	–
Roggen, märk.	38000–37000	Leinsaat	80000
„ pomm.	–	Erbsen, Viktoria	55000 70000
„ westpr.	–	Kleine Speiseerbsen	40000–45000
„ meckl.	–	Futtererbsen	–
„ schles.	–	Peluschken	60000–75000
Wintergerste	–	Ackerbohnen	30000–35000
Sommergerste	30000–31000	Wicken	550.0–70000
Hafer, märk.	28000–29000	Blaue Lupinen	45000–75000
„ pomm.	27000	Gelbe Lupinen	60000–85000
„ meckl.	–	Seradella	70000–95000
„ schles.	–	Rapskuchen	25000–26000
Mais, o. Prov.-Ang. prpt.		Leinkuchen	–
loco Berlin	39000–40000	Trockenschnitzel	13000 14000
ab Hamburg	36000–36500	Zuckerschnitzel	18000–19000
Weizenmehl, 70%	1060000–1200000	Torfmelasse	8000
Roggenmehl, 70%	1000000–1100000		

Kraftfutternotierungen (nichtamtlich). Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 13000–15000, Haferstroh drahtgepr. 10000 12000, desgl. Langstroh 13500 bis 14500. Wiesenheu gut, gesund u. trocken, vormals 15000–17000, desgl. neu 13000–15000 Hächsel — „ alles per 50 kg ab Station.

Metallnotierungen.

Berlin, 20. März 1923.

Notierungen der Kommission für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz.

Elektrolytkupfer (wire bares promt cif Bremen oder Rotterdam) 8134

Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes.

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo)

Raffinadekupfer 99–99,3%	7300–7450
Hüttenweichblei	2800 2850
Originalhüttenzink, Preis im freien Verkehr	3500–3550
Hüttenrohzink ab Hütt. Hütte, Ps. u. Zinkhüttenwer.	3.14,88
Remelted-Platten-zink von handelsüblicher Beschaffenheit	2700–2850
Originalhüttenaluminium 98–99% in 1mal gekerbt. Blöcken	9303
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	9353
Bankzinn, Straitszinn, Austrahzinn, in Verkäuferwahl	22400–22700
Hüttenzinn, mindestens 99%	21000 22200
Kremnitz 98–99%	11000–11500
Antimon-Regulus	2650–2750
Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilo	390000–393000

Leipziger Produktennotierungen am 20. März 1923. Weizen —; Roggen, hies. u. preuß., 35 000 bis 39 000; Gerste 33 000 bis 37 000; Wintergerste 31 000 bis 35 000; Hafer 32 000 bis 36 000; Mais, amerik., 45 000 bis 47 000; Mais, runder, 45 000 bis 51 000; Raps 70 000 bis 80 000.

Hallische Börsen-Kurse vom 20. März.

Staats- und Stadt-Anleihen

4 Anh. Staats-Anleihe v. 1919	110
3½ Hall. Theater-Anleihe v. 1888	85
3½ Hall. Stadt-Anleihe v. 1886	80
4 „ „ „ v. 1892	80
4 „ „ „ v. 1905	86
4 „ „ „ v. 1919	95
3½ Akener Stadt-Anleihe	75

Pfandbriefe

4 Landsch. Centr.-Pfdbrfe.	210
3½ „ „ „	164
3 „ „ „	110
4 Sächs. landsch. Pfdbrfe.	225
3½ „ „ „	300
3 „ „ „	140
4 Sächs. Rentenbriefe	110
3½ „ „	–.–
3 „ „	–.–
4 „ Provinz.-Anleihe	78

Eisenbahn- u. Kleinbahn-Anl.

3½ Halle-Hettst. Eisb.-Anl.	80
4½ „ „ „ v. 190.	90

Bergwerks-Anleihen

4 Brucka.-Nietl. Bergb. Hyp.-Anl.	–
4½ Aons. Sophie Hyp.-Anl.	85
4½ Deutsche Grube Hyp.-Anl.	86
5 Gewerasch. Burbach Hyp.-Anl.	100
5 „ Gute Hoffn. Hyp.-Anl.	100
5 „ Leonhardt-Anl.	–
5 „ Vesta-Hyp.-Anl.	–
4½ Grube Auguste-Anl.	105
4½ „ „ „ rzb. 102%	105
4½ Halleske Pfännerschaft-Anl.	–
5 „ „ „	–
4½ Mansfelder Gew.-Anl. v. 1885	–
4 „ „ „ v. 1905	–
4 „ „ „ v. 1908	–
4½ „ „ „ v. 1911	–
4½ Naumb. Brk. Hyp.-A. rzb. 102%	–
4½ Nienstedt Montw.-A. rzb. 102%	103
4½ „ „ „ v. 1893/11 rzb. 102%	103
4½ Sachs.-Th. Ver. Ind. Anl. rzb. 102%	103
4 „ „ „ Anl. rzb. 102%	–
4 Waldauer Braunk.-Anl.	102
4½ „ „ „ rzb. 102%	102
4½ Werschen-Weiß. Brk.-Anl. v. 1890	100
4 „ „ „ v. 1898	100
4 „ „ „ v. 1902	100
4½ „ „ „ rzb. 102%	102
4½ Zeitz. Par.- u. Solarölf.-A.	–
4½ „ „ „ rzb. 102%	–

Anleihen industrieller Gesellschaften

4 Cröllwitzer Papierf. Hyp.-Anl.	–
4½ „ „ „	–
5 „ „ „	98
5 „ „ „ v. 1922	97
4½ Eilenb. Kattun-Man. Hyp.-Anl.	95
5 „ Eisenwerkschalstedt Hyp.-Anl.	85
5 „ v. 1922 rzb. 102%	98
4 Fab. landw. Masch. F. Zimmermn. & Co. Hyp.-Anl.	–
4 Hyffhäuserhütte Hyp.-Anl.	73
4½ G. Lindner Hyp.-Anl. v. 1908	100
4½ „ „ „ v. 1912	102

Bank-Aktien

Hallescher Bankverein	3800
Diskontobank	4300
Iduna Feuerversich.-Aktien	1800
Gewerbe- und Handelsbank	2050

Bergwerks-Aktien

Hall. Pfännersch.-A.-G.	2400
„ „ neue 1/1 Div.	2400
Prehlitzer Braunkohlen-Akt.-G.	5000
Riebeckscke Montanwerke A.-G.	9600
Werschen-Weißenfelser A.-Ges.	9000

Industrie-Aktien

Ammendorfer Papierfabrik	17500
„ „ junge	–
Cröllwitzer Papierfabrik	3500
Conservsche Saitenfabrik	1400
Eilenburger Kattun	1400
Eisenwerk Brünner	1200
„ „ junge	1200
F. Zimmermann	700
„ „ Vzgs.-Akt	–
Glauziger Zuckerfabrik	4400
Halle Hettstedter Eisenbahn	15.00
Hallesche Maschinen	4600
Hallesche Bohrenwerke	1200
Hildebrandsche Mühlen	1300
Gebr. Jeutzsch, Naumdorf	1700
Kaiserbahi Schmiedeberg	–
Wilhelm Kathe	2200
„ „ junge	970
Körbisdorfer Zucker	3600
Kyffhäuserrütte	1400
„ „ junge	–
Gottfried Lindner	2000
„ „ neue 1/1 Div.	1900
Schraplauer Kalkwerke	7500
„ „ junge	–
Wegelin & Hübner	11400
„ „ junge	11400
Zeitzer Maschinen-Fabrik	–
Zuckerraffinerie Halle	18600

Die Abschwächung setzte sich auch an der heutigen Hallischen Börse fort; bei den ermäßigten Kursen zeigte sich jedoch Kaufneigung. Bergwerksaktien wurden z. B. mit Ausnahme von Halle Pfännerschaft-Aktien, die repartiert wurden, mangels Angebot rein Geld notiert. Auch bei sämtlichen Bankaktien überwog die Nachfrage, Diskontobank und Iduna wurden ebenfalls nur nominell notiert. Von Industriewerten wurden Zimmermann repartiert; Gebr. Jentzsch, Kyffhäuserhütte, Schraplauer Kalk und Wegelin & Hübner (junge) waren nur gesucht, ebenso alle Zuckerwerte. Cröllwitzer Papier machten die starke Abschwächung der letzten Leipziger Börse nicht mit, sondern waren zu einem 2000 Proz. niedrigeren Kurse gefragt. Ammendorfer wurden zum ersten Male in Halle ohne Bezugsrecht gehandelt. Für Eilenburger Kattun stellte sich das Bezugsrecht auf 35 000 Proz. Junge Gewerbe- und Handelsbank-Aktien notierten 2600. Im Freiverkehr kamen in Heckertaktien größere Umsätze zustande, sie stiegen zu 3200 bis 3700 Prozent gehandelt, gingen später wieder auf 3500 Proz. zurück. Mitteldeutsche Zigaretten waren zu 2000 Proz. gefragt, zu 3000 Proz. angeboten. Portlandcement Saale zu 6000 Proz. gesucht. Für Heringsaktien bestand Nachfrage zu 250 Proz. Ihre Notiz wird vorläufig auf Beschluß des Börsenvorstandes analog den Berliner Bestimmungen, wegen der fehlenden Bilanz eingestellt, so daß dies Papier nur von Bureau zu Bureau gehandelt werden kann, bis der Abschluß des ersten Geschäftsjahres vorliegt.

AUTOMOBIL Kühn
HALLE A.D. MERSEBURGERSTR. 157.
FERNRUF: 0679.

Unnotierte Werte.

Unverbindliche Schlußkurse vom 19. März 1923.

	19. 3.	16. 3.
Apollo-Werke	5000	6000
Becker Kohle	10750	11500
Becker Stahl	11500	11500
Benz	12500	12.50
Brown Boveri	8000	8000
Braunk. u. chem. Ind.	70.00	8000
Duxer Porzellan	70000	80.000
Elite Wagen	16000	13000
Grade Auto	8000	8500
Grade Motoren	7250	8500
Großkr. Frank	9.00	6500
Hansa Lloyd	6500	6500
Hochfrequenz	4700	4700
Karstadt	2775	3000
National-Film	50 0	3000
Nienburger Eisen	18500	20.00
Oeynhausener Masch.	13500	4000
Oswald-Film	40.0	40.00
Pauksch Autoz.	10000	10000
„ „ Vorzug	10.00	10000
Sächsischer Tuff	40000	–
Sagan Wolle	–	–
Schobert	3500	10000
Schubert	3500	11500
Stock Motoren	4500	5000
Stoewer Auto	95.0	8500
Struktur Glas	–	–
Teichgraeber	8000	8500
Terra-Film	40.0	5000
Textil Meyer	3750	3750
Ufa Film	080	8000
Vera Film	3500	3000

	19. 3.	16. 3.
Thüringer Uhren	10000	10500
Ver. Zeitzer	2000	29000
Voigtl. & Sohn	48000	54000
Winkelhausen	9000	9000

Kaliwerte

Bonneborn	–	–
Heidburg	–	28000
„ „ Vorzug	44000	–
Krügersball	16.00	15500
Hallesche Kali	2500	2.000
Hannoversche Kali	2700	2700
Adler Kali	26500	23.00
Ummendorf-Ellebeben	12000	11500

Ausländische u. Kolonialwerte

Kaoxo	6250	7000
Kolonialant.	2800	2750
Sloman salpeter	4800	49000
Pomona	2500	25000
Südw.-Phosphor	6.800	70000
Diamond	12100	12500
Saltrera	9750	9750

Petroleumwerte

Dt. Erdöl jg.	68000	49000
Dt. Petrol. jg.	24500	24500
Ipu	11000	10500

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 19. März. Auftrieb: 501 Rinder, 75 Ochsen, 85 Bullen, 67 Kalben, 164 Kühe, 265 Kälber, 487 Schafe, 635 Schweine. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht (in 1000 M.). Ochsen: 1. Kl. 200–210. 2. Kl. 160–200, 3. Kl. 130–150, 4. Kl. 100–130; Bullen: 1. 170—180, 2. 150–170, 3. 120–150, 4. 100–120; Kühe: 1. (Ka. bem) 200–210. 2 200–210. 3. 160–190, 4.120–150, 5. 60–120; Kälber 1. —.–, 2. 210–220. 3. 190 210, 4. 190–210; Schafe: 1. 200 210. 2. 150–200, 3. 80–150; Schweine: 1. 200–300, 2. 200–300, 3. 270–290, 4. 240–250, 5. 240–250. Geschäftsgang: Rinder, Kälber, und Schafe langsam, Schweine mittelmäßig. — Der Einkaufspreis soll bei Rindern 20 Proz., bei Kälbern und Schafen 18 und bei Schweinen 16 Proz. niedriger sein. — Ausgesuchte Ware kostete über Höchstpreis.

Bergwerksverleihung. Den A. Riebeckschen Montanwerken in Halle a. d. Saale ist vom Oberbergamt Breslau das Braunkohlenwerk Gräfenhain bei Gräfenhain, Kreis Sagan, das sich über einen Flächeninhalt von 2 137 664 Quadratmeter erstreckt, verliehen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230320022/fragment/page=0004